

MARGINALIE



Stil

Eine Frage
der Haltung

1/2023

MARGINALIE



PORTRÄT

**Maximilian
Scheidegger**

4

MITARBEITENDE

**Neu unter uns,
Jubiläen
und Chronik**

28

UNSERE SICHT

**Heute so –
morgen anders!**

8

TITELBILD UND BILD S. 9

FACTS AND FIGURES

**Facettenreiche
Kunstwelt**

12



ARBEITGEBERMARKETING

**Alles beginnt
bei mir**

14

BILDUNG

**Ein anderer
Bildungsstil**

24

Haltung zeigen, indem man auch «Sperriges» wohlwollend annimmt und sich damit beschäftigt.

Stil haben

PETER STÄMPFLI

«Böse müssen die Menschen gar nicht sein,
es genügt, dass sie kein Rückgrat haben.»

James Baldwin, «The Fire Next Time»

Stil haben, das möchten viele. Namentlich Jugendliche und junge Erwachsene eifern Influencerinnen und Influencern nach, die stilprägend sind. Sie tun dies um den Preis ihres eigenen Stils. Stil ist Ausdruck von Haltung, und Haltung kommt von innen und kann nicht nachgeahmt werden. Haltung gründet in einer verbindlichen Werthaltung und einer gesunden Selbstsicherheit. Stil meint dann, dass jemand etwas in einer Art tut, die Selbstsicherheit, Gradlinigkeit und Anstand ausdrückt.

Das ist jedoch nicht die einzige Bedeutung des Wortes Stil. Stil kennen wir in der Kommunikation auch als Schriftarten (und natürlich auch als Schreibstil). Die Stämpfli Gruppe nutzt in erster Linie die Stile Suisse International und Suisse Works, für E-Mails Arial, ein weltweit verbreiteter Schriftstil. Schriftstile verändern sich mit dem Zeitgeist. Die Frutiger kommt ins reife Alter, die Bodoni gilt bereits als veraltet, die Times ist zeitlos, und eine **Frakturschrift** können viele schon gar nicht mehr lesen.

Jede Szene und jede gesellschaftliche Schicht hat ihren Kleidungsstil; wer sich in ihr bewegt, tut gut daran, den Dresscode zu akzeptieren, um nicht unangenehm aufzufallen. Über Kleidungsstil lässt sich treffend streiten: Was ist richtig oder falsch? Unser Vater war davon überzeugt, dass es respekt- und stillos ist, ohne Anzug und Krawatte arbeiten zu gehen. Wir sehen das heute anders, auch wenn noch 2015 zu lesen war: «Der Anzug ist eine Säule der Männlichkeit.»¹

Bei der Kunst gibt es endgültig kein Richtig oder Falsch. Kunst hat zwar Stile, die ganze Epochen prägen, doch Kunst ist frei und darf vieles. Wenn jemandem ein Kunststil nicht passt, muss deshalb die Kunst nicht schlecht sein. Eine Künstlerin kann Stil haben, dann aber ist ihr persönlicher Auftritt gemeint, meist ungeachtet dessen, was sie erschafft. Sportler werden als stilsicher beurteilt, wenn sie ein Skirennen gekonnt fahren oder das Bodenturnen fehlerfrei absolvieren. Wie sehr stilsichere Sportler nicht unbedingt Stil haben müssen, merken wir spätestens bei Interviews, wenn es darum ginge, eine Haltung, Rückgrat oder zumindest eine gefestigte Meinung zu vertreten.

Wer taktvoll auftritt, vermeidet es, andere zu beschämen oder ihre Würde zu verletzen. Schon nur deshalb sind die meisten sozialen Medien stillos. Instagram und Co. sind zu Medien der Beschämung und Verantwortungslosigkeit geworden. In ihnen werden zunehmend Menschen blossgestellt, beschuldigt, nicht ernst genommen und vorverurteilt. Das ist schlechter Kommunikationsstil, überhaupt schlechter Stil – und lässt sich vermeiden, was aber eben eines verlangt: eine verlässliche Haltung. Wer Stil hat, verletzt nicht.

¹ Jeroen van Rooijen, NZZ am Sonntag, 31.1.2015.

MAXIN

Marginale 1/2023

«Es ist ein
ständiger Kampf»

4

Text ANNA LANG

Fotografie BEAT REMUND

MILIAN



Maximilian Scheidegger alias Mäxu, Spezialist Systeme und Prozesse Medienvorstufe, arbeitet seit fünf Jahren bei Stämpfli und lebt mit seinen Eltern in der Länggasse. Mit dem blond gefärbten Haar und dem farbigen Mantel hat er einen auffälligen Stil, obwohl er nicht gerne heraussticht.

Eine (etwas) andere Kleiderwahl

«Mein Stil setzt sich aus dem zusammen, was mir nicht gefällt.» Genauso das findet Mäxu spannend, und es ist sein erklärtes Ziel, dass ihn seine Kleidung unwohl und unsicher fühlen lässt. Dadurch erweitert er seinen Horizont, bekämpft seine Unsicherheit und lernt sich selbst kennen. Wenn er zum ersten Mal etwas anzieht, was ihn verunsichert, sei das unangenehm; so wie auch beim zweiten, dritten und vierten Mal. Denn er habe ständig das Gefühl und die Angst, dass ihn die Leute anschauten und be- oder gar verurteilten. Aber beim zehnten Mal merke er, dass er gar nicht mehr darüber nachgedacht habe. Plötzlich gehe es von allein, und er habe keine Mühe mehr. «Das ist irgendwie sehr schön», sagt Mäxu mit einem leicht verlegenen Lächeln. «Sobald ich denke ‹Das kann ich doch nicht machen›, habe ich die richtige Wahl getroffen.»

Der Angst in die Augen schauen

Mäxu hatte nicht immer einen auffälligen Kleidungsstil. Bis zu seinem 16. oder 17. Lebensjahr hatte er Mühe mit sich selbst. «Ich litt, weil ich mich nicht toll fand und der Meinung war, dass ich nicht gut aussehe.» Diese Gefühle seien unterschwellig immer da gewesen und fanden ihren Höhepunkt in Depressionen und Ängsten. Er musste einsehen, dass das Leiden zu gross geworden war und er so nicht weiterleben wollte. Deshalb ging er Anfang drittes Lehrjahr in die Psychotherapie, wo er sich zum ersten Mal

selbst richtig kennenlernen musste. Das Herausbrechen aus der «normalen» Kleiderordnung war dabei eine Art Übung, um die eigenen Ängste zu erkennen und sich ihnen zu stellen. Nach und nach merkte Mäxu, wie unreal, unbegründet und «leer» diese Ängste waren. «Ich musste das richtig üben: festzustellen, was diese Ängste sind und was sie bedeuten.» Am Anfang hatte er zwar das Gefühl, es werde schlimmer, wenn er diese Ängste fütterte, aber das Gegenteil war der Fall. «Je mehr ich mich versteckte und vor der Angst davonlief, desto schlimmer wurde es. Das ist auf lange Zeit keine Lösung», sagt er bestimmt.

Ein Paradox

Dass Mäxu in dieser Ausgabe porträtiert wird, freut ihn sehr, «obwohl das natürlich heisst, dass ich auffalle, was mir wiederum nicht so gefällt». Er sei immer wieder erstaunt, wenn andere seinen Stil cool statt komisch fänden. «Das Ganze ist ziemlich paradox: Eigentlich möchte ich nicht auffallen, und wenn mich dann jemand anspricht, merke ich, dass ich auffalle – und das gefällt mir.» Manchmal werde ihm diese Tendenz, seinen auffälligen Stil nicht mehr nur wegen seiner Ängste zu pflegen, zu stark. «Aber natürlich habe ich ein Ego und möchte anderen gefallen», fügt er schulterzuckend an. «Mein Stil wandelt auf einem ganz schmalen Grat zwischen der Befreiung, die ich suche, und der Einschränkung, die ich fürchte.»



MÄXUS LEBENSBALANCE

MEDITATION hilft Mäxu, sich selbst besser kennenzulernen. Er meditiert im Stil des Zen. Dabei kniet man 25 Minuten auf einem Kissen vor einer weissen Wand und hat die Augen geöffnet. Währenddessen lässt man die Gedanken zu, die im Alltag keinen Raum finden. «Wenn man gar nichts macht, merkt man, wie chaotisch diese Gedanken sind», sagt Mäxu. Interessant sei, dass sie sich oft um einen selbst drehten und dieselben Gedanken immer wieder kämen. Beim Meditieren trainiere man die Wahrnehmung der Gedanken und lerne, sie zu benennen. «Es macht einen Unterschied, ob man denkt ‚Ich bin nichts wert‘ oder ob man diesen Gedanken bewusst wahrnimmt und ihn benennt, etwa ‚Ich habe die Vorstellung, dass ich nichts wert bin.‘» Mäxu meditiert täglich, das sei wichtig. «Ich tue es nicht gerne, wie vielleicht viele andere auch, aber wenn ich es nicht tue, fühle ich mich schlecht.» Es gebe dennoch Phasen, in denen er es vernachlässige, weil er keine Lust habe, es anstrengend sei oder er das Gefühl habe, dass es sowieso nichts bringe. Wer habe schon Lust darauf, 25 Minuten vor einer langweiligen Wand zu sitzen, eventuell sogar mehrmals täglich?

Heute so – morgen anders!

Einige Gedanken zu Führung und Veränderung

«Nichts ist so beständig wie der Wandel.» Ja, diese Weisheit galt schon früher. Heute hat man jedoch den Eindruck, dass Veränderungen immer schneller vonstattengehen und immer mehr Lebensbereiche erfassen. Krisensituationen wie die Pandemie und geopolitische, wirtschaftliche Unsicherheiten haben direkte Einwirkungen auf die Gesellschaft und die Märkte. Unternehmen sind gezwungen, sich den neuen Rahmenbedingungen anzupassen, was sich auch auf die Führung auswirkt.



«Alle können und sollen ihren Beitrag dazu leisten, dass wir Tag für Tag lösungsorientiert und mit offenem Blick für neue Wege ans Werk gehen.»

Die Kernaufgabe der Führung ist es, Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, gemeinsam vorwärtszukommen, Ziele zu erreichen und Erfolge zu feiern. Das Zusammenwirken der Mitarbeitenden, des Unternehmens und der Kunden ist so zu organisieren, dass die gesteckten Ziele erreicht werden. Auf den ersten Blick scheint das recht einfach. Wenn man jedoch bedenkt, wie viele verschiedene Einflüsse auf uns alle einwirken, sieht es schon anders aus.

Veränderung im Grossen wie im Kleinen

Nicht nur neue technische Möglichkeiten wie die künstliche Intelligenz oder generell die Digitalisierung, sondern auch die Chancen und Risiken der Globalisierung, politische Ereignisse, der Klimawandel und Megatrends wie New Work verändern unsere Arbeitswelt. Das betrifft sowohl unsere Kunden als auch unsere Mitbewerber, unser Unternehmen und letztlich jeden und jede von uns persönlich – direkt oder indirekt.

Wertebasierte Zielsetzungen

Selbstverständlich haben auch Stämpfli Kommunikation und der Stämpfli Verlag Ziele definiert, die sie erreichen wollen. Grundsätzlich muss jedes Unternehmen einen nachhaltigen finanziellen Ertrag erwirtschaften. Bei längerfristig ausbleibendem wirtschaftlichem Erfolg hat ein Unternehmen keinen Bestand am Markt. Auf dieser Basis aufbauend verfolgen wir wertebasierte Zielsetzungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Verantwortung, Innovation und Sinnstiftung, die sich alle an unserem Leitbild orientieren.

Und auch die persönlichen Ziele der Mitarbeitenden sind uns sehr wichtig. Bei den einen sind diese eher im privaten Umfeld angesiedelt, für andere stehen berufliche Entwicklungen

oder eine Weiterbildung im Vordergrund. In der Regel ist es ein Mix aus mehreren Punkten. Dass die heutigen raschen Veränderungen in allen Lebensbereichen teilweise zu Verunsicherungen und Ängsten führen, ist völlig normal, muss aber trotzdem ernst genommen werden.

Die Haltung zählt

Bei der Stämpfli Gruppe legen wir grossen Wert auf den Gemeinschaftssinn, den Zusammenhalt und das Verantwortungsbewusstsein jeder einzelnen Person. Diese Grundhaltung hilft uns, den Veränderungen positiv zu begegnen und stets nach Chancen und Verbesserungen zu suchen – das sichert uns die Möglichkeit zum Erfolg.

Hier kommt nun ein nachhaltiger Führungsstil zum Tragen. Die Bereitschaft, Ziele immer wieder den sich verändernden Realitäten anzupassen, das mutige und unablässige Bemühen um die Erreichung der Ziele und das Schaffen einer agilen und leistungsbereiten Arbeitsgemeinschaft durch persönliches Vorleben zeichnen diesen meiner Meinung nach aus.

Wer nun aber denkt, dass die Schaffung einer solchen optimistischen Grundeinstellung ausschliesslich die Aufgabe der Führungskräfte ist, irrt sich. Alle können und sollen ihren Beitrag dazu leisten, dass wir Tag für Tag lösungsorientiert und mit offenem Blick für neue Wege ans Werk gehen. Eine gemeinsame erfolgsorientierte Stimmung braucht die Pflege durch alle Teammitglieder.

Wenn das gelingt, werden Veränderungen nicht als Bedrohung, sondern als Chance aufgefasst. Sie gilt es zu erkennen und zu nutzen. Oberstes Ziel muss es sein, dass unsere Kunden durch unsere Dienstleistungen und Produkte in ihren Märkten erfolgreicher werden. Daraus entstehen wertige, nachhaltige Partnerschaften, die das Fortbestehen unseres Unternehmens und damit die Voraussetzung für unsere stetige Weiterentwicklung und Sicherheit gewährleisten.

Facettenreiche Kunstwelt

MUSEEN *Schweiz*

7500
Freiwillige

IN SCHWEIZER MUSEEN arbeiten rund 11 400 Arbeitnehmende und 7500 Freiwillige. Ohne die grosse Zahl von Freiwilligen könnten vor allem kleinere Einrichtungen den Betrieb nicht aufrechterhalten. Fast Dreiviertel von ihnen beschäftigen Freiwillige. Bei den Museen mit hohen Besucherzahlen sind es lediglich ein Drittel. 62 % der Mitarbeitenden in den Museen sind Frauen.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Museumslandschaft 2019

Marginale 1/2023

ART *Basel*

40
Länder

UMSATZ *Verkauf*

29
Prozent

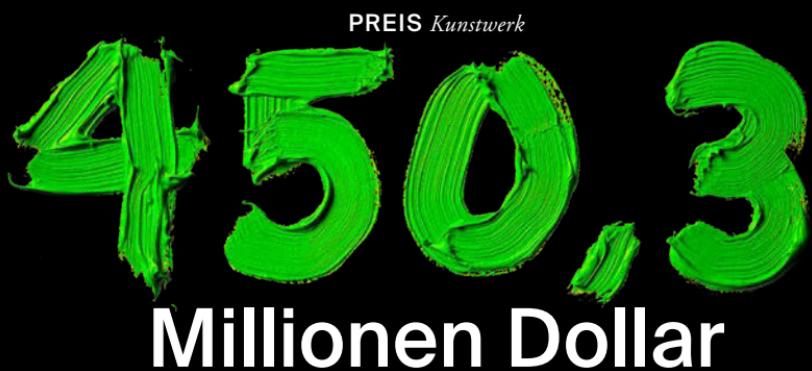
AN DER ART BASEL 2022 nahmen 289 internationale Galerien aus 40 Ländern und Gebieten teil. Darunter waren 19 Ausstellende zum ersten Mal dabei. Rund 70 000 Besucherinnen und Besucher wurden gezählt.

DER UMSATZ aus dem Verkauf von Kunst und Antiquitäten belief sich 2021 weltweit auf rund 65,1 Milliarden US-Dollar. Das bedeutet ein Plus von 29 % gegenüber dem Vorjahr und ein Ergebnis, das über dem vor der Pandemie liegt.

12

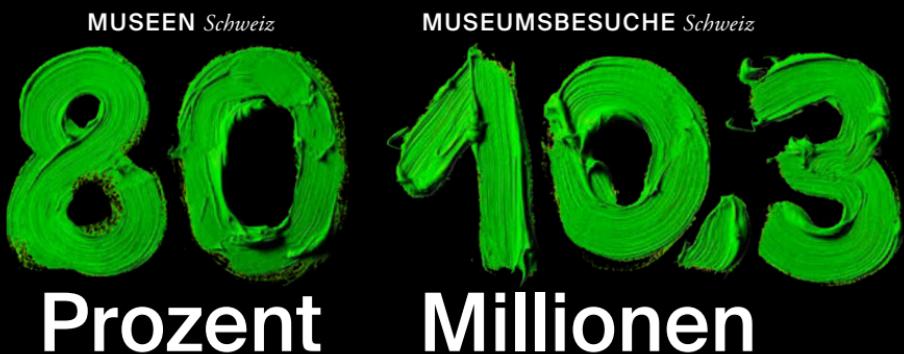
Text SUSANN TRACHSEL-ZEIDLER

Stil begegnet uns in vielen Bereichen, etwa in der Mode, in der Architektur, im Sport und natürlich in der Kunstwelt. Kunst hat eine grosse Bedeutung für unsere Gesellschaft. Sie eröffnet neue Welten und bietet die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit sich selbst, der Geschichte und der Zukunft unserer Gesellschaft. Deshalb engagiert sich Stämpfli für Kultur.



DAS IST der höchste Preis, der jemals für ein Bild an einer Auktion erzielt wurde. 2017 hat Mohammed bin Salman das bisher teuerste Gemälde der Welt beim Auktionshaus Christie's gekauft. «*Salvator mundi*» (Erlöser der Welt) wird Leonardo da Vinci zugeschrieben und ist auf die Zeit um 1500 datiert. Das Ölgemälde zeigt Christus als Heiland der Welt.

Marginalie 1/2023



IN DER SCHWEIZ gab es im Jahr 2019 insgesamt 1129 Museen. Regionale und lokale Museen mit mehrheitlich regions- und ortsschaftsspezifischen Sammlungen sind mit einem Anteil von rund einem Drittel am zahlreichsten. Dahinter folgen Kunstmuseen (15 %), technische Museen (13 %) und historische Museen (11 %). Mehr als 80 % der regionalen und lokalen Museen befinden sich in der Deutschschweiz.

IM JAHR 2021 zählten die Schweizer Museen rund 10,3 Millionen Eintritte und damit 26 % mehr als im Vorjahr. Das sind aber immer noch viel weniger als vor der Pandemie. Besonders stark stieg die Anzahl Eintritte 2021 in der italienischsprachigen Schweiz an, nämlich um 48 % gegenüber 2020. Das sind sogar mehr als vor der Pandemie.

Alles beginnt bei mir

Marginale 1/2023

Warum guter Führungsstil
eine Frage der Haltung ist

Während vier Tagen im Jahr nimmt sich Peter Stämpfli Zeit, Mitarbeitenden die Unternehmenskultur der Stämpfli Gruppe näherzubringen. Am Führungskurs erfahren die Teilnehmenden, weshalb es bei der Führung von Menschen immer auch auf Selbstführung ankommt. Das Besondere: Der Kurs steht allen offen, auch denjenigen ohne Leitungsfunktion.

14

Text MOANA CHRISTOPH

Fotografie RAUL SURACE



«Entscheidend ist das Menschenbild. Begegne den Menschen auf Augenhöhe. Trage Verantwortung für dich: So wie du bist, prägst du dein Umfeld. Arbeite an deinen Werten, an deinen Selbstkenntnissen und an deinem Menschenbild.»

Im Hotel Sternen in Muri bei Bern empfängt Peter Stämpfli jährlich rund 20 Kursteilnehmende der Stämpfli Gruppe: Von der Medienvorstufe über die Druckerei bis zum juristischen Verlag treffen sich hier verschiedene Persönlichkeiten und Fachpersonen zum gemeinsamen Austausch. Inhalt der Kursstage sind im Wesentlichen die Unternehmenskultur und die Art der gemeinsamen Zusammenarbeit. Dabei spielt eine zentrale Rolle: die Ausrichtung des eigenen Haltungskompasses.

Wer bin ich, und welche Werte habe ich?

Im Einzelsetting reflektiert jede und jeder die eigenen Werte und Glaubenssätze und beantwortet für sich eine Reihe von Lebensfragen. Die entscheidende Frage, die über alle anderen schwebt, lautet: Was ist mir wirklich wichtig? Aus den Antworten ergibt sich eine Reihe von Werten. Wir lernen: Nur ein solides Wertegerüst führt zu einer klaren Haltung, die authentisch und inspirierend auf andere wirkt. Es gilt: Führen durch Vorbild.

ALLES BEGINNT BEI MIR

SICH selbst, die eigenen Wünsche, Ziele und Schwächen und natürlich auch Werte zu kennen, ist enorm wichtig, um einen guten Führungsstil leben zu können. Mit den «40 Lebensfragen für eine persönliche Standortbestimmung» liefert Peter Stämpfli einen ersten Anstoß für die regelmässige Selbstreflexion. Möchten auch Sie sich besser kennenlernen? Hier finden Sie die 40 Lebensfragen.



STIMMEN *von Kursteilnehmenden*



Thomas Kühni

Business Controller
Stämpfli Kommunikation

«Der Kurs bietet eine offene, familiäre Atmosphäre. Mir gefiel, dass Peter der Runde auch persönliche Beispiele und Erlebnisse erzählt hat. Er teilte seine Erfahrungen und zeigte einem Möglichkeiten auf, wie man sich konkret in schwierigen Situationen verhalten kann. In den Gruppendiskussionen war es spannend, zu erkennen, wer wie tickt und je nach Fallbeispiel wie vorgehen würde. Es ist zudem wertvoll, sich für einmal ausschliesslich selbst Fragen zu stellen. Diesen Raum zur Selbstreflexion möchte ich mir in Zukunft mehr geben.»



Simon Schütz

Head of Digital Strategy
Stämpfli Kommunikation

«Die Tage in der Führungsschulung sind lang und intensiv – aber sie lohnen sich. Mir persönlich gefällt Peters Ansatz, bei dem die Führung von Menschen, Teams und Projekten bei einem selbst beginnt. So sind die Schulungstage geprägt von Selbstreflexion. Was treibt einen an? Was will man? Was will man bewusst nicht (mehr)? Peter vermittelt die Unternehmenskultur auf eine tolle Art und Weise, ohne einem Regeln und Glaubenssätze aufzuzwingen. Die grosse Herausforderung ist aus meiner Sicht, dass diese Kultur nicht nur von Peter, sondern von allen Führungskräften – ob personell oder fachlich – im beruflichen Alltag gelebt wird.»

STIMMEN von Kursteilnehmenden



Andri Léon Stalder

Lernender Kaufmann
Stämpfli Kommunikation

«Erst dachte ich: Ein Lernender in einem Führungskurs? Das passt auf den ersten Blick so gar nicht. Ich bin schliesslich noch in der Ausbildung und weit davon entfernt, selbst Menschen zu führen. Aber bereits nach einigen Minuten im Kurs änderte ich meine Meinung: Mir gefielen Peters nahbare Art und die Gruppendiskussionen. Diese bieten eine gute Gelegenheit, sich mit Menschen auszutauschen, mit denen man im Arbeitsalltag noch nicht so viel zu tun gehabt hat. Es dreht sich vieles um Psychologie und Selbstreflexion. Ich habe mir vorgenommen, künftig achtsamer zu sein. Wenn zum Beispiel jemand einen schlechten Tag hat, versuche ich bewusster, dieser Person mit Empathie zu begegnen und auch mal nachzufragen, was ihn oder sie bedrückt.»

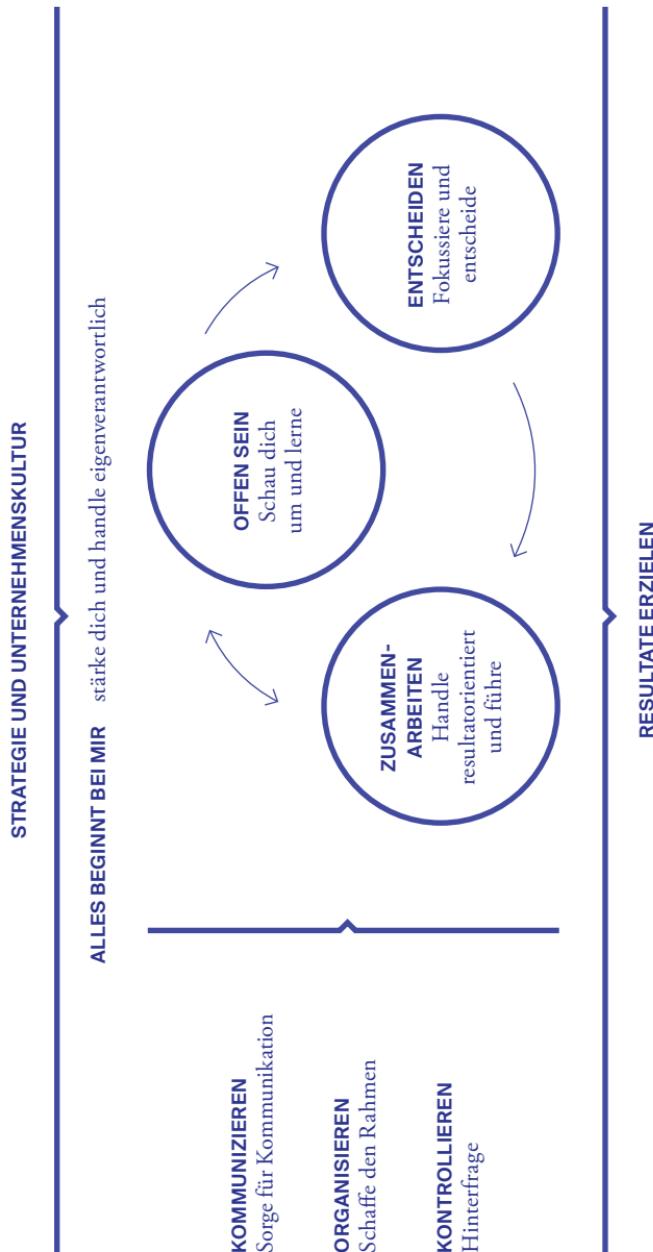
Denn eine Haltung oder eine Unternehmenskultur kann nicht von oben verordnet werden – sie muss gelebt werden. Ganz im Sinn von Augustinus von Hippo: «Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.»

Zwischendurch werden in kleinen Gruppen Fallbeispiele von Führungspersonen analysiert. Dabei diskutieren die Mitarbeitenden, welche Handlungsmöglichkeiten vorhanden wären und was in der täglichen Zusammenarbeit wichtig ist. Weitere Themen sind Menschenbilder, der berühmte erste Eindruck und die Tatsache, dass niemand frei von Vorurteilen ist. Auch berufliche Überbelastung kommt zur Sprache: Wie erkenne ich meine eigenen Grenzen und Stressfaktoren? Wie sieht eine gesunde Lebensbalance aus? Der Kurs dreht sich stark um die Psychologie des Menschen, seine Bedürfnisse und Emotionen.

Das Führungsmodell

Das Herz des Kurses bildet das Führungsmodell. Dieses vermittelt, wie wichtig die eigene Haltung für die erfolgreiche Zusammenarbeit und Führung ist. Im Kern besagt das Modell: «Stärke dich und handle eigenverantwortlich. Entscheidend ist das Menschenbild. Begegne den Menschen auf Augenhöhe. Trage Verantwortung für dich: So wie du bist, prägst du dein Umfeld. Arbeitet an deinen Werten, an deinen Selbstkenntnissen und an deinem Menschenbild.»

Stämpfli-Führungsmodell



SCHREIBW

Marginale 1/2023



Die Stämpfli Sprachdienstleistungen bieten, wie der Name schon sagt, verschiedene Dienstleistungen im Zusammenhang mit Sprache an. Vor allem das Korrektorat, also die Prüfung eines Textes auf Fehler, aber auch das Lektorat, also die Bearbeitung eines Textes, sodass er lesefreundlicher wird. Neben der sprachlichen Ausbildung und den Fachbüchern (in erster Linie Duden und Heuer) stehen uns dafür Anweisungen und Glossare unserer verschiedenen Kunden zur Verfügung. Auf Anfrage helfen wir auch bei deren Erarbeitung.

20

Text THOMAS HEUER

EISUNGEN



Marginale 1/2023

FÜR EINE STIMMIGE
KOMMUNIKATION NACH AUSSEN

Interview mit **PATRICIA CORNALI**
Verantwortliche Verbandskommunikation
bei den Schweizer Wanderwegen

Patricia Cornali, Verantwortliche Verbandskommunikation bei den Schweizer Wanderwegen (SWW), gelangte vor etwa einem Jahr mit der Bitte an uns, ob wir ihr bei der Überarbeitung ihrer Schreibweisungen und des Glossars behilflich sein könnten. «Selbstverständlich», war unsere Antwort. Für den Dachverband SWW korrigieren die Stämpfli Sprachdienstleistungen regelmäßig das Magazin «WANDERN.CH/RANDONNER.CH», die Gönnerzeitschrift «amirando», den Geschäftsbericht sowie diverse Pressemitteilungen und Briefe. Das Team war also bereits mit der Materie vertraut, und Anweisungen und ein Glossar für unsere Arbeit waren vorhanden. Im Interview erzählt Patricia Cornali, weshalb sich die Überarbeitung trotzdem gelohnt hat.

Erst einmal eine Grundsatzfrage: Wieso brauchen die SWW überhaupt ein Glossar und Schreibweisungen?

Wir als Verband kommunizieren sehr viel nach aussen. Dabei bedienen die verschiedenen internen Bereiche jeweils ihre eigenen Ziel-

gruppen, wobei es Unterschiede, aber auch Überschneidungen gibt. Trotz dieser Vielfältigkeit soll über den gesamten Verband hinweg eine möglichst einheitliche Kommunikation sichergestellt werden. Und dafür ist ein Glossar notwendig. Insbesondere auch, da wir oft mit einem spezifischen Vokabular sowie vielen Fachbegriffen arbeiten, die klar definiert sein müssen. Zudem versorgen wir auch unsere Mitglieder, die 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen, mit Grundlagen und Empfehlungen für ihre eigene Kommunikation.

Nun wurden Glossar und Schreibweisungen überarbeitet. Warum?

Waren sie nicht gut genug?

Vor rund vier Jahren haben wir unser Corporate Design überarbeitet.

Nachdem die Umstellung der visuellen Aspekte abgeschlossen war, widmeten wir uns nach und nach den anderen Gebieten von Corporate Design und Corporate Identity – dazu gehört auch die Art und Weise der schriftlichen Kommunikation.

Wir hatten zwar ein Glossar und Schreibweisungen, diese waren

SCHWEIZER WANDERWEGE

EIN WANDERWEGNETZ von über 65 000 Kilometern verbindet die schönsten Landschaften der Schweiz. Dieses weltweit einzigartige Angebot gehört zu den Erfolgen des Verbands Schweizer Wanderwege mit seinen 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen. Seit 1934 setzt er sich für attraktive, sichere und einheitlich signalisierte Wanderwege ein. Zu den Aufgaben gehören die Planung und die Qualitätssicherung der Wanderweginfrastruktur sowie die Information

und Inspiration eines breiten Publikums mit Wandervorschlägen, Events und verschiedenen Publikationen. So fördert der Verband Wandern als naturnahe Freizeitbeschäftigung und als Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Diese Leistungen können nur dank dem Engagement von 1500 Freiwilligen sowie der finanziellen Unterstützung von Gönnerinnen und Gönner, Mitgliedern und Firmen erbracht werden.

schweizer-wanderwege.ch

«Wir erhoffen uns, dass wir als professionelle Fachkompetenz fürs Wandern mit einer zeitgemässen Kommunikation wahrgenommen werden.»

Patricia Cornali

aber seit vielen Jahren nicht mehr überarbeitet worden und waren über die Zeit hinweg unkontrolliert gewachsen. Sie enthielten Redundanzen, gewisse Begriffe waren veraltet oder irrelevant, und einige wichtige Wörter und Ausdrücke fehlten. Intern herrschten unterschiedliche Handhabungen – dem wollten wir entgegenwirken. Dabei haben wir nicht nur Vorhandenes überarbeitet, sondern auch Neues hinzugefügt, beispielsweise den Umgang mit geschlechtergerechter Sprache. Bei diesem Thema herrschte auch bei den SWW eine gewisse Unsicherheit. Mit den neu erarbeiteten Richtlinien wollten wir einerseits eine moderne, anerkennende und praktikable Lösung definieren und andererseits den Mitarbeitenden und unseren Mitgliedern eine Orientierungshilfe zur Verfügung stellen.

Welche Ziele wollen die SWW mit dieser Überarbeitung erreichen? Das oberste Ziel war es, eine einheitliche Schreibweise über alle Bereiche und Kommunikationskanäle hinweg sicherzustellen. Dabei sollte Klarheit über korrekte Schreibweisen und aktuell geltende Schreibregeln herrschen und die entsprechenden Fachbegriffe etabliert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind eine interne Guideline und ein Regelwerk notwendig, nach denen sich alle richten können, auch externe Partner (z.B. die Kommunikationsagentur). Damit gewährleisten wir gegen aussen ein professionelles und zeitgemäßes Auftreten.

Ändert sich auch etwas für die Mitglieder der SWW? Und für die «gewöhnlichen» Wanderinnen und Wandrer?

Wie schon erwähnt sollen unsere Schreibweisungen und unser Glossar auch den Mitgliedern der SWW zur Orientierung und als Empfehlung unsererseits dienen. Die Regeln sind für sie jedoch nicht bindend. Aber je enger sie sich daran halten, desto einheitlicher und professioneller tritt der Verband nach aussen auf. Für die Wanderinnen und Wandrer wird sich wohl nicht spürbar etwas ändern. Wir erhoffen uns jedoch, dass sie die SWW als professionelle Fachkompetenz fürs Wandern mit einer zeitgemässen Kommunikation wahrnehmen werden. Zudem haben wir bei den Begriffsdefinitionen und der Festlegung der Schreibregeln Aspekte der Suchmaschinenoptimierung (SEO) berücksichtigt. Bei der Suche im Internet sollten Wanderinnen und Wandrer dadurch die SWW und Inhalte zum Wandern künftig noch einfacher finden.

GLOBETROTTER CLUB

Auch der Globetrotter Club mit seinem Magazin «Globetrotter» arbeitet mit den Sprachdienstleistungen von Stämpfli Kommunikation zusammen. Lesen sie hier, was Fabian Sommer, CEO und Chefredaktor, im Interview über die bestehenden Anweisungen und die Arbeit mit den Autorinnen und Autoren erzählt.





24

EIN ANDERE ER

Zwei unterschiedliche Kulturen

Einen Schulfiertag, an dem die ganze Schule einen Umzug durch die Stadt macht, haben wohl die wenigsten von uns in der Schulzeit erlebt. Während Emanuela Schulzeit in Ghana stand Our Day, wie dieser Tag genannt wird, jährlich auf dem Programm und war ein Highlight für alle Kinder. Im Alter von fünf Jahren zog sie mit ihrer Familie von der Schweiz nach Ghana und lebte dort für drei Jahre. Emanuela, Lernende Polygrafen bei Stämpfli Kommunikation, erzählt, wie der Wechsel in eine neue Kultur und zurück für sie war.

BILDUNGSSTILL

Summer School

In Ghana hatten wir keine über das Jahr verteilten Ferien, sondern drei Monate Ferien im Sommer. In dieser Zeit war die Schule jedoch nicht geschlossen. Bestimmte Lehrpersonen blieben vor Ort, und man konnte die Summer School besuchen. Ich konnte entscheiden, was ich fürs nächste Schuljahr lernen wollte oder in welchem Fach ich noch Hilfe benötigte. Zudem war die Summer School auch dafür da, dass über die drei Monate nicht alles vergessen ging.

Our Day

Our Day war jedes Jahr ein Highlight, und wir Kinder freuten uns jeweils sehr darauf. An diesem speziellen Tag durften alle ohne Uniform zur Schule gehen – wir konnten das anziehen, was uns gefiel. Alle nahmen ihr eigenes Essen von zu Hause mit, wobei Süßigkeiten natürlich nicht fehlen durften. Gemeinsam bereiteten wir alles für den späteren Umzug vor, denn am Nachmittag fuhren wir mit der ganzen Schule im Bus durch die Stadt. Die Schulband spielte Musik, und wir anderen Kinder sangen und repräsentierten so unsere Schule. So aufregend der Tag war, so schnell war er jeweils auch wieder vorbei, und am nächsten Tag ging für uns der Alltag in Uniform weiter.

Zurück in der Schweiz

Nach meiner Rückkehr in die Schweiz fehlten mir die klaren Strukturen, die ich aus Ghana gewohnt war. Dort spielt beispielsweise das Christentum eine sehr grosse Rolle im Alltag der Menschen.¹ Zurück in der Schweiz erkannte ich jedoch schnell, dass Religion und Staat für die Menschen hier klar getrennt sind. Wegen der starken Veränderung in meinem jungen Leben verlor ich den



*Emanuelia (links) und ihre Schwester in Schuluniform.
In den Händen halten sie ihre Lunchboxen, die das Essen
bis zum Mittag warm halten.*

Boden unter den Füßen. Ich sah mich plötzlich gezwungen, eigenständig zu denken, ohne mich von einem Glauben beeinflussen zu lassen. Diese Selbstdisziplin zu erlernen und wieder ein Fundament aufzubauen, war schwierig und ein langer Weg.

Ich bin dankbar, dass ich verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Glaubensrichtungen kennenlernen durfte. Was mir meine Erfahrungen gezeigt haben, ist, dass es draussen eine riesige Welt gibt und nicht nur die enge Sichtweise meiner eigenen, wie ich sie in Ghana kannte. Ich habe die guten Dinge aus meiner Zeit in Ghana mit dem verbunden, was ich in der Schweiz gelernt habe.

¹ Über 70 Prozent der Menschen in Ghana gehören dem christlichen Glauben an, ungefähr 18 Prozent sind Muslime.

FAKTNHECK SCHULSYSTEM

WIE IN DER SCHWEIZ gibt es auch in Ghana eine Schulpflicht. Trotzdem handelt es sich bei einem grossen Teil der Schulen um Privatschulen, und die Eltern müssen für das Schulgeld selbst aufkommen. Üblicherweise wohnt etwa die Hälfte der Kinder im Internat der Schule und die andere Hälfte zu Hause. Die ghanaischen Kinder besuchten sechs Jahre lang die Primary School (vergleichbar mit unserer Primarschule), danach wechseln sie für drei Jahre in die Junior Secondary School (vergleichbar mit unserer Oberstufenschule). Im Anschluss geht es für drei Jahre auf die Senior Secondary School (vergleichbar mit unseren Gymnasien/Kantonschulen). Danach können sie ein Studium absolvieren. Berufsschulen, wie wir sie kennen, gibt es in Ghana nicht. Personen, die nicht studieren, übernehmen häufig das Familiengeschäft.

Uniform und Sprachbarriere

Weil ich in der Schweiz geboren bin, war es meiner Mutter wichtig, dass ich auch meine ghanaischen Wurzeln und die Familie dort kennenlernen. Die erste Begegnung war eine sprachliche Herausforderung, denn in der Schweiz hatte ich mit meiner Mutter nur Berndeutsch gesprochen. Mit der Zeit verstand ich die Menschen um mich herum immer besser und lernte Englisch und Ewe. Da ich damals erst fünf Jahre alt war, gewöhnte ich mich auch sehr schnell an meinen neuen Alltag.

In der Schule musste ich eine Uniform mit dem Schulwappen tragen. Der Hauptzweck der Uniform ist es, die Schule zu repräsentieren. Neben der Kleidung ist auch die Frisur vorgeschrieben: In den meisten Schulen müssen die Kinder ihre Haare kurz rasiert tragen. In Ghana haben Hierarchien einen hohen Stellenwert, und die Menschen leben nach dem Motto «Respect your elders». Das gilt nicht nur in den Familien, sondern auch in der Schule.

Ein Schulmorgen

Nach dem morgendlichen Singen mit der ganzen Schule marschierten wir jeweils als Klasse in unser Schulzimmer. Sobald die Lehrperson ins Klassenzimmer trat, standen wir alle auf und begrüssten sie. Ich erinnere mich noch genau an die Begrüssung des Französischlehrers. Wir alle sagten gemeinsam: «Bonjour, Monsieur», und wir mussten stehen bleiben, während der Lehrer uns mit «Bonjour, les enfants. Vous pouvez vous asseoir» begrüßte.

NEU UNTER

Raffael Cetin

Junior Application Consultant
Stämpfli AG



Martin Schwarz

Applikationsbetreuer
Stämpfli Verlag

Im August 2021 habe ich meine Lehre bei der BiCT AG als Informatiker in der Fachrichtung Applikationsentwicklung abgeschlossen. Danach half ich temporär bei der Oberli AG aus, bis ich die Rekrutenschule antrat. Anschliessend startete ich bei Stämpfli Kommunikation als Junior Application Consultant. Hier durfte ich mich in die offene Stämpfli-Kultur einleben und fühlte mich sehr schnell wohl. In meiner Freizeit trainiere ich des Öfteren im Fitnessstudio und gehe joggen.

In Ulm an der Donau, der Stadt mit dem höchsten Kirchturm der Welt, bin ich geboren und aufgewachsen. 1989 lernte ich als Lehrling FileMaker kennen. FileMaker ist eine Software, mit der man einfache, aber auch komplexe Anwendungen erstellen kann. 2016 kam ich für eine Stelle als FileMaker-Entwickler in die Schweiz. Und auch der Schokolade wegen. Seit Juli 2022 arbeite ich im Stämpfli Verlag als Applikationsbetreuer in Teilzeit. Hier unterstütze ich die Anwenderinnen und Anwender beim Umgang mit der ERP-Software Junixx. ERP steht für Enterprise Resource Planning und umfasst die meisten Prozesse eines Betriebs. Da Software häufig nicht alle Prozesse so abbildet, wie sie im Betrieb benötigt werden, helfe ich an der Schnittstelle zwischen dem Verlag und dem Softwarehersteller dabei mit, unsere Verbesserungswünsche umzusetzen. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur. Häufig bin ich mit meinem Stand-up-Paddelboard auf dem Zürichsee unterwegs.

MEIN BUCHTIPP

ROBIN S. SHARMA: THE MONK WHO SOLD HIS FERRARI In diesem Buch thematisiert Robin S. Sharma, was der wahre Reichtum des Lebens ist und wie man ein glücklicheres Leben führen kann. Entsprechend kann ich dieses Buch allen empfehlen.

UNS

Bruno Hüss

Operator Digitaldruck
Stämpfli Kommunikation



Michèle Bachmann

Verantwortliche Mediaberatung
und -vermarktung
Stämpfli Kommunikation

Ich arbeite schon seit fast 40 Jahren in der grafischen Branche. Nachdem ich eine dreijährige Lehre als Offsetmonteur/Kopist bei der Fotorotar AG absolviert hatte, ging ich für dreieinhalb Jahre zur Druckerei Wetzikon, um dort erste Berufserfahrungen zu sammeln. Danach verschlug es mich für acht Monate in die Druckerei Vontobel, bevor es mich für die folgenden 30 Jahre zurück zu Fotorotar zog. Dort war ich in verschiedensten Funktionen tätig. Ich bin verheiratet, Vater von zwei Töchtern und (bis jetzt) Grossvater einer Enkelin. Meine Hobbys sind Biken, Schwimmen, Wandern und Motorradfahren, und ich geniesse gutes Essen und ein schönes Glas Wein mit Freunden.

Mein Motto lautet:
«Es chunt scho guet!»

Ich bin 23 Jahre jung und im schönen Bern geboren und aufgewachsen. Nach der Schule wollte ich das KV machen, und zwar an einem Ort, der mich herausfordern würde. Ich entschied mich für das Inselspital. Dort erlebte ich eine extrem lehrreiche und spannende Zeit. Insgesamt war ich sieben Jahre im KV- und Medizinbereich tätig. Danach hatte ich Lust auf eine Veränderung, und wo hätte ich diese wohl besser finden können als bei Stämpfli Kommunikation? Ich habe hier ein super Team und einen abwechslungsreichen Job gefunden. Als Verantwortliche Mediaberatung und -vermarktung lasse ich jeden Tag etwas Neues und kann mich entfalten und austoben.

Marginale 1/2023

MEIN MUSIKTIPP

LIQUID SPIRIT von Claptone (Remix, Original von Gregory Porter). Das ist mein persönlicher Happy-Song.



Caspar Lösche

Kommunikationsleiter
Stämpfli Kommunikation

Mein erster Job hat mir blaue und rote Hände eingebracht: morgens früh mit dem ersten Bus in die Axel Springer-Druckerei in Essen, wo ich aufwuchs, um Prospekte von Mediemarkt (rot) oder Saturn (blau) Stapel für Stapel als Zeitungsbeilage in die Maschine zu füttern. 20 Jahre später arbeite ich – nach Zwischenstationen und Neuanfängen in Berlin, Trier, Luxemburg und Neuseeland – wieder in einer Druckerei. Diese liegt in Bern, meiner neuen Heimat, in der meine zwei Kinder (10 und 12) aufwachsen, und ist gleichzeitig ein modernes Kommunikationsunternehmen. Ein idealer Arbeitsplatz an einem perfekten Ort!

MEIN MUSIKTIPP

GOING ON von Gnarls Barkley. Wer wie ich immer wieder Neuanfänge sucht, braucht den passenden Song dazu. «Going on» beschreibt genau die Unwissheit und den Reiz, die in einem Neubeginn stecken.

Fatbardha Mehmeti

Fachspezialistin Online-Marketing
und Social Media
Stämpfli Verlag



Ich habe an der Berner Fachhochschule Multimedia Production mit der Vertiefung Integrated Corporate Communications studiert. Das Studium war ein intensiver und spannender Abschnitt meiner Laufbahn. Bevor ich im September bei Stämpfli meine Stelle angetreten habe, war ich bei den BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren in der Kommunikation tätig. Das Verlagswesen war für mich völlig neu. Nach fast sechs Monaten bin ich nun ziemlich tief in die neue Welt eingetaucht und habe viele fesselnde Themen entdeckt. Im Verlag wurde ich herzlich aufgenommen, und ich schätze die Hilfsbereitschaft im Team sehr! Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie und meinen Freundinnen und Freunden. Wann immer möglich, reise ich und entdecke neue interessante Orte dieser Welt.

«Du kannst nicht dankbar und unglücklich zugleich sein.»

Robert Emmons



Franziska Muster

Fachspezialistin Gestaltung
Stämpfli Verlag

Irgendwann habe ich begriffen, dass sich Phasen und Prioritäten im Leben ändern und verschieben. Momentan befindet sich ich in einer Phase der Ruhe und des Ankommens. Beruflich bin ich – zu meiner Freude – beim Stämpfli Verlag angekommen: Schon während meiner Ausbildung beim Hallwag-Verlag wusste ich, dass ich ausschliesslich in einem Verlag arbeiten möchte. Das hat nicht ganz geklappt. Dennoch hatte ich die Möglichkeit, in verschiedenen Verlagen als Buchgestalterin zu arbeiten. Ansonsten geniesse ich momentan die Ruhe, das Unspektakuläre ... Und wenn ich mit einer meiner Katzen – oder sogar mit beiden – spaziere, finde ich das ziemlich grossartig, wenn nicht sogar spektakulär.

MEIN BUCHTIPP

OLGA TOKARCZUK: GESANG DER FLEDERMÄUSE Spannend, berührend, bewegend, hinreissend ... und manchmal ziemlich beunruhigend.

NEU
UNTER
UNS

JUBILÄUM



25 JAHRE STÄMPFLI Stéphanie Burkhard- Mermoz

Personalverantwortliche
Stämpfli Kommunikation

Liebe Stéphanie, 25 Jahre Stämpfli! Den meisten wird es gehen wie mir: Das muss ein Verschreiber sein! Aber nein, verschiedene Überprüfungen haben alle zum gleichen Ergebnis geführt. Herzliche Gratulation zu einem Vierteljahrhundert Stämpfli! 1998 hast du als Assistentin Geschäftsleitung/Personalwesen angefangen. 2003 wechseltest du in die Personalabteilung. Unter deiner Verantwortung wurde so mancher Teenie zum jungen Erwachsenen, mit Fachwissen,

Reife und Manieren (ja, damals ging das noch). Für das Personalwesen hast du Inserate geschrieben, Bewerbende begrüßt und mit ihnen Gespräche geführt, Eintritte begleitet, Zeugnisse verfasst und dich um die Anliegen der Mitarbeitenden gekümmert. Mit dem Familienzuwachs reduzierte sich dein Beschäftigungsgrad, und du ergriffst die Gelegenheit, an den Empfang zu wechseln. Die Aufgaben waren interessant und abwechslungsreich, von der Kundenbetreuung über Telefonate bis hin zur Ausgabe von SBB-Tickets und zur Rolle als Auskunftsfräulein (das darf man wohl heute auch nicht mehr schreiben) für alle möglichen und unmöglichen Fragen. Die Kinder nun grösser, bot sich im Januar 2020 die Möglichkeit, wieder in die Personalabteilung zurückzukehren, wo du nun seit drei Jahren wieder als Personalverantwortliche tätig bist. Vieles hat sich in den 25 Jahren verändert. Und obwohl ich dich nur die letzten zehn Jahre begleiten durfte, ist mir klar: Du hast jede Veränderung mitgemacht, dich eingebracht, Ideen hervorgezaubert und an gemeinsamen Lösungen gearbeitet. In all den Jahren zeichnen dich deine äusserst speditive Arbeitsweise, deine Sorgfalt und dein hohes Engagement aus. Auf Emmentalsch: «Äs isch der eifach nid glich» – eine selten gewordene Gabe! Ich schätze deine Direktheit, deine Offenheit und auch deine Bodenhaftung. Deine unverblümte, ehrliche Meinung ist mir wichtig. Deine Erfahrung und dein Wissen über Stämpfli bringen mich und das Team jeden Tag weiter. Danke!

Hanna Strahm, Leiterin Personalwesen und Mitglied der Geschäftsleitung

CHRONIK

Dienstjahre

5 JAHRE

Florian Auderset
 Nathalie Blum
 Silvia Caduff
 Karin Ingold
 Michèle Morgenthaler
 Jürg Reber
 Giulia Rohrer
 Zoltan Andreas Tamassy

10 JAHRE

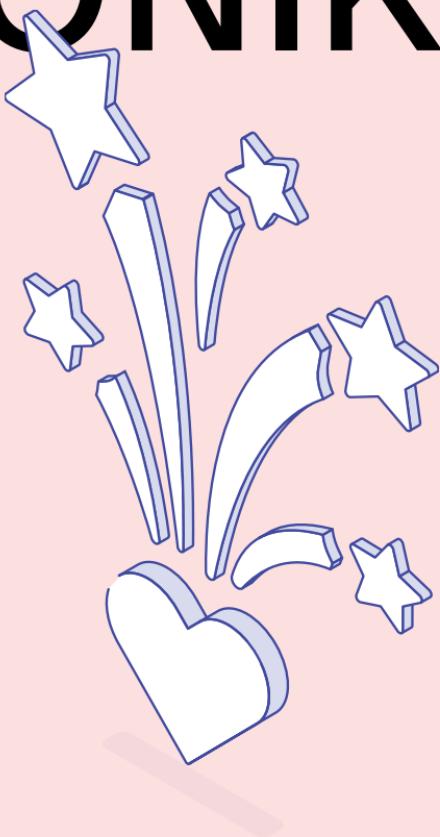
Melina Bärtschi
 Oliver Graf

15 JAHRE

Sandra Maria Hadorn

35 JAHRE

Peter Stämpfli
 Isabell Steffen



Marginale 1/2023

Frohe Ereignisse

GEBURT 13.11.2022
 von Leonardo, Sohn von Jessica und Francesco Rizzo

GEBURT 24.11.2022
 von Juno Emilia, Tochter von Benjamin Scheurer und Rahel Baumgartner

Wir trauern um

Danielle Schaldenbrand

ehemalige Mitarbeiterin Stämpfli Verlag, am 25. Dezember 2022 im Ruhestand verstorben

BUCHTIPP

Hat das Stil? Ein Ratgeber für das Leben von heute

Sind Bleistiftröcke Selbstsabotage? Ist der Verzehr grosser Fleischmengen maskulin?
Und muss ich Hunde grüssen?

Marginale 1/2023

In ihrer NZZ-Kolumne «Hat das Stil?» entschärft Henriette Kuhrt die Konflikte des menschlichen Miteinanders. Präzise, wortgewandt und mit feiner Ironie findet sie die Wahrheit im Alltäglichen und die Abgründe hinter der Normalität. Dafür wird sie von ihren Leserinnen und Lesern so geliebt, dass die Kolumne zu den populärsten und meistgelesenen Rubriken der Zeitung gehört. Ihre Themen reichen von Mode bis zur Etiquette, vom Kindergarten über den Strassenverkehr bis hin zu den Fallstricken der digitalen Kommunikation und dem weiten Feld des Schenkens. Egal ob es um die hohe Kunst des Normcore-Looks geht, das Minenfeld der sozialen Netzwerke oder die Frage, ob man sich von seinen Freundinnen und Freunden Geld wünschen darf – Henriette Kuhrt bringt die Leserschaft auf den neusten Stand der gesellschaftlichen Regeln. Denn was gestern noch gutes Benehmen war, kann heute schon ein Affront sein.



Das Buch
bestellen

**MITARBEITENDE
DIESER AUSGABE**

**Abteilung
nextgen**

Stämpfli Kommunikation

Anna Lang

Verantwortliche Business Services
Stämpfli Kommunikation

Christoph Ramseier

Bereichsleiter digitale Medien
Mitglied der Geschäftsleitung
Stämpfli Kommunikation

Moana Christoph

Beraterin Kommunikationsagentur
Stämpfli Kommunikation

Thomas Heuer

Abteilungsleiter Sprachdienstleistungen
Stämpfli Kommunikation

Melanie Schweizer

Teamleiterin Bild und Fotografie
Stämpfli Kommunikation
(Lithografie)

Stämpfli lebt Nachhaltigkeit
staempfli.com/nachhaltigkeit

Zertifikate

Qualitätsmanagement ISO 9001
Umweltmanagement ISO 14001
Ugra-PSO-Zertifikat nach ISO 12647-2
Gedruckt auf Blauer-Engel-Papier
Mit erneuerbarer Energie produziert



nachhaltig
gedruckt
ohne UV-Farben



myclimate.org/01-22-832289

HERAUSGEBERIN
Stämpfli Gruppe AG, Bern

REDAKTIONSLEITUNG UND KONZEPT

Monica Masciadri

Senior Beraterin

Stämpfli Kommunikation

Susann Trachsel-Zeidler

Leiterin Sachbuch und Corporate
Publishing
Stämpfli Verlag

PROJEKTKOORDINATION

Linda Kubli

Projektleiterin Marketing

Stämpfli Kommunikation

marginalie@staempfli.com

DESIGN

Melina Bärtschi

Designerin

Stämpfli Kommunikation

RUBRIK MITARBEITENDE

Beatrice Blatter

Stv. Abteilungsleiterin

Sprachdienstleistungen

Stämpfli Kommunikation

AUFLAGE

6500 Exemplare D (Marginalie)

1000 Exemplare F (Les Apartés)

Erscheint viermal jährlich

GESAMTHERSTELLUNG

Stämpfli Kommunikation

Wölflistrasse 1, 3001 Bern

staempfli.com

ADRESSÄNDERUNGEN

crmmutationen@staempfli.com

© Stämpfli Gruppe AG, Februar
2023



Zum
Webmagazin



**Stämpfli
Gruppe**

Stämpfli Gruppe AG
Wölflistrasse 1
Postfach
3001 Bern
+41 31 300 66 66

Husacherstrasse 3
8304 Wallisellen-Zürich
+41 44 309 90 90

info@staempfli.com
staempfli.com